

TON *und* BILD

ILLUSTRIERTE FILM-ZEITUNG

NR. 11



Helene Sieburg und Peter Voss
in dem neuen Film von E. A. Dupont »Zwei Welten«

Greenbaum-Entelka

Ayuntamiento de Madrid

Sie glauben natürlich...

Der Baseballkönig

Der Werdegang des kleinen Jungen geht übers Waisenhaus, geht über Meisterschaftskämpfe ... und jäh, fast über Nacht, steht der König des Baseballs mit einem Riesengehalt auf der Höhe seines Ruhmes. —

Vorher schon spannen sich zarte Fäden zwischen ihm und der niedlichen Kellnerin eines Quick-Lunch-Restaurants, wo der Jüngling Stammgast ist. Dann heiratet man sich. Doch das richtige Glück bleibt aus, so dass das Paar sich wieder trennt. — Man schreibt sich wohl. Der berühmte Junge schickt auch pünktlich immer Geld. Ja, er schickt es noch an dem Tage, an dem in einem Miets-

hause einer anderen Stadt ein verheerender Brand ausbricht. Auch die Wohnung eines Arztes geht dabei in Flammen auf. Eine Frau und ihre zwei Kinder verbrennen. Es ist die ehemalige, nie geschiedene Frau des Baseballkönigs. Und doch behauptet der Arzt, die Verunglückte sei seine Frau. War nun die Ehe mit dem Baseballkönig Wirklichkeit, oder hatte man die Prüderie nur täuschen wollen?

Sie glauben natürlich, es ist Film ...

Nein, Sie irren:

Es ist der Liebesroman des amerikanischen Baseballkönigs Babe Ruth!!



Tonfilm auf dem Wasser

Die modernste Tonfilmapparat gestattet auch Aufnahmen über Wasser

Metro-Goldwyn



Szene aus dem neuen Star-Film
»Sieg des Herzens«

Die Heiligen Drei Könige

Ein Land liegt irgendwo im Morgenlande. Dort möchte der König seine strenggläubigen Untertanen mit Segnungen, Erfindungen und dem freien Leben des Abendlandes beglücken. Man will es nicht! — und das ganze Land erhebt sich gegen den guten König, der bei Nacht und Nebel fliehen muss, während sein Bruder in der Hauptstadt des Landes zum König ausgerufen wird ...

Aber schon ist ein dritter Thronanwärter auf dem Plan. Ein räuberischer Bandenführer stürmt die Residenz, und auch der Bruder des geflohenen Königs muss am selben Tage fliehen. Der Räuberhauptmann lässt sich zum König wählen ... usw. usw. ad libitum ...

Sie glauben natürlich, es ist Film ...

Nein, Sie irren:

Das Land ist Afghanistan. Der erste König: Amanullah, der zweite König: Inayatullah, und der dritte König: Chahibullah!

Die verehrlichen Diebe werden gebeten...

Einem Juwelier werden eines Nachts Wertgegenstände von etwa 25 000 Mark gestohlen. Was tut man nun? Läuft man zur Polizei, lässt grosse Plakate drucken, die ein riesiges Geld kosten und schreibt 10 Prozent Wiederbeschaffungsgelder aus?

Ach, nein! Ben Akiba! Daher gibt der Juwelier ein Inserat auf: „Die verehrlichen Herren Diebe werden gebeten, die Schmuckgegenstände wieder auszuhandigen.“ Es wird mehr Geld versprochen, als der Hehler geben könnte, und es wird überdies versprochen, keine Anzeige gegen die Diebe zu erstatten. Name und Renommee der Firma bürgen dafür ...

Wirklich kommt am nächsten Tage ein Anruf an den Juwelier. Die Herren Diebe machen mit dem Herrn Juwelier einen Treffpunkt aus ... und man trifft sich wirklich. Man händigt die Gegenstände alle nach einer aufgestellten Liste aus, und man bekommt auch das versprochene Geld. Der Juwelier ist froh und bürgt für Verschwiegenheit bei der Polizei ... Natürlich zetert diese ... aber ...

Sie glauben natürlich, es ist Film ...

Nein, Sie irren: Der Juwelier heisst Herr W. aus Hamburg. Die Namen der verehrlichen Herren Juwelenräuber sind allerdings auch heute noch nicht festgestellt.

H. Krüger-York.



Frühstück in der Atelierecke

Der Kriminalfilm ist nicht tot —

sagt E.W.



Aus dem verfilmten Wallace-Roman
»Der Schrecken von Piccadilly«

Tausende und aber Tausende Liebesromane gingen den Weg aller Wege: zum Film. Nur der Kriminalfilm hinkte etwas nach. Woran lag das wohl? Das ist ganz einfach zu erklären: Ein Liebesroman ist selbst in der heutigen Zeit, die gar nicht mehr so romantisch veranlagt ist, verständlich; aber der Kriminalroman muss schon viel Logisches und Fesselndes besitzen, bevor er den Weg zur Verfilmung antreten kann.

Der Kriminalfilm ist nicht tot. Gerade jetzt bei der Aufwärtsbewegung des Tonfilms wird die richtige gute Kriminalfilm-Produktion einsetzen. Der Kriminalfilm lässt in seiner heutigen Form vieles zu wünschen übrig, denn alles, was ich bis jetzt gesehen habe, ist schlecht gemacht gewesen. Von meinen Büchern sind einige verfilmt worden, aber ausser dem »Roten Kreis« haben mich selbst meine eigenen Stoffe nicht begeistern können, weil der Regisseur sie nicht zu meistern verstand. Der Tonfilm ist ein Helfer für jeden Film, besonders aber für den Kriminalfilm. Hier gerade kann die Spannung durch



akustische Untermalungen ins Phantastische gesteigert werden. Die Gefahr, dass durch das falsche Anbringen akustischer Wirkungen ein Kriminalfilm »geschmissen« wird, liegt freilich sehr nahe, solange man mit den Tücken des Tonfilms nicht genau vertraut ist.

Ich glaube an den Kriminalfilm und bin überzeugt, dass jedes vielgelesene Buch verfilmt ein grosser Erfolg sein wird. Ich gehe aber noch weiter, indem ich dafür garantiere, dass jedes vielgelesene Buch ein Filmerfolg sein muss, wenn der Autor zusammen mit dem Regisseur arbeitet. Nur so kann der Stoff gemeistert werden.

Ich arbeite jetzt an zwei neuen Filmen »Red Aces« und »Der Zinker«. Beide werden in London unter meiner künstlerischen Oberleitung gedreht, und ich hoffe, dass sie zeigen werden, was man aus dem Kriminalfilm machen kann.

Edgar Wallace.

GROCK geht zum FILM



Ja — erzählte er in diesen Tagen einem ungarischen Journalisten —, »ich habe mich von der Varietébühne verabschiedet. Ich gehe zum Film. Ich gründe eine eigene Gesellschaft, voraussichtlich in Berlin, und werde dort Filme drehen. Was mich dazu veranlasst? Der Tonfilm! Ich glaube, der Tonfilm ist für mich wie geschaffen. Meine Komik ist nicht stumm, sie wurzelt im Ton, in den Tönen, und ich glaube, ich werde sie sehr gut in den Tonfilm übersetzen können.

Ein Manuskript habe ich noch nicht. Aber ich glaube, es wird nicht schwer sein, einen entsprechenden Stoff zu finden. Jedenfalls werde ich aber bei der Produktion vollkommen freie Hand haben und danach trachten, dass ich meine Individualität auch im Rahmen des Films zu voller Geltung bringen kann. Sehen Sie — die Zukunft gehört dem Tonfilm. Ich bin überzeugt, dass er sich heute noch in einem Anfangsstadium befindet, dass die nächsten Jahre ungeheure Verbesserungen daran bringen werden. Dann wird der Tonfilm überall hin vordringen, und Grock, der sein ganzes Leben der Unter-

haltung seiner Mitmenschen geopfert hat, wird dann auch im kleinsten Dorfe, im entlegensten Winkel dieser Welt vor den Menschen erscheinen können, vor Menschen, die noch niemals von ihm gehört haben, die ihn niemals gekannt haben. Er wird nicht nur für ein paar hundert, für ein paar tausend Menschen arbeiten, sondern für die ganze Welt, die der Tonfilm zu seiner Zuhörerschaft machen wird. Und er wird nicht mehr Tausende zum Lachen bringen, sondern Millionen. Darin sehe ich den grössten Erfolg meines Lebens und den Gipfelpunkt meiner ganzen Arbeit.



Schnarchen auf Tobis

Sigi Hofer in dem von Richard Oswald inszenierten Tonfilm
»Wien, die Stadt der Lieder«

Atlas-Film

„Im Westen nichts Neues!“



Links:
Louis Wolheim in
der Rolle des Sol-
daten Katczinsky



Walter Brown Rogers,
einer der Hauptdarsteller

Links:
Im Schützen-
graben
Aus der ameri-
kanischen Ver-
filmung des
Romans
»Im Westen
nichts Neues«
Universal



Der fahrbare Kamerakran, mit dem die marschierenden Truppen aufgenommen worden sind



*Professor Rath auf dem Katheder:
Emil Jannings*

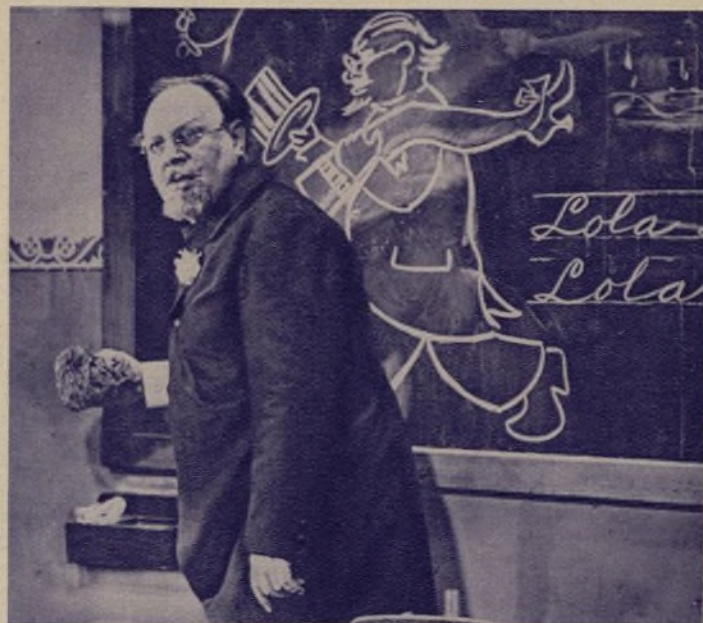
Der "BLAUE ENGEL"



*Die Verführerin:
Marlene Dietrich*



Der gefährliche Ausflug hinter die Kulissen



Die Schüler verhöhnen ihren Lehrer



*Oben: Die »Künstlerin« Lola
(Marlene Dietrich) in ihrem Element
Links: Aus dem Professor ist ein
Clown geworden*

Rechts: Der Wirt (Karl Huszar-Puffy)

*Aus dem Film »Der blaue Engel«, den
Josef v. Sternberg unter der Produktions-
leitung von Erich Pommer nach Hein-
rich Manns Roman »Professor Unrat«
inszenierte*

Ufa



PHOTO-SPIEGEL

DER HAFEN

Von Dr. Kurt Raphael

Mit 3 Aufnahmen von O. Engelmann

Wir alle kennen die schönen Oelgemälde aus der Vorkriegszeit, die in tausend Abwandlungen Stimmungsbilder aus den deutschen Häfen zeigten; wir alle haben uns reichlich satt gesehen an der süsslichen Farbenpracht dieser Produkte. Denn was den Bildern fehlte, war Leben, Bewegung, Rhythmus der Zeit und des Verkehrs.

Unsere Bilder sollen zeigen, dass der Photograph sehr wohl in der Lage ist, dieses Leben, diese Bewegung, diesen Rhythmus wiederzugeben, wenn auch bisweilen unter Vernachlässigung der ästhetischen Regeln des Bildaufbaus.

Sehen wir uns die Aufnahmen an: das eine Bild zeigt, von erhöhtem Standort, ein sonnendurchflutetes Stück Hafenleben. Im Vordergrund lebhaft dahineilende Menschen; links der Schiffer mit der Pfeife im Mund; etwas störend die die linke Bildecke abschneidenden vier Strassenbahnschienen; sehr belebend wirken die Schatten der Bäume am Strassenrand. Die Bäume selbst bilden einen kräftig betonenden Abschluss gegen



Blick vom Hochbahnhof »Landungsbrücken« auf den Hamburger Hafen



Lichter im Hamburger Hafen

das Wasser, in dem Sonne und Schiffe sich spiegeln; Schwerpunkt in guter perspektivischer Verkürzung das Schiff mit den drei Schornsteinen; etwas aus der Bildmitte nach rechts hinaus gerückt, als leichter Gegenpol links im Hintergrunde die beiden hohen hellen Schornsteine eines anderen Dampfers. Ueber allem Himmel, Luft, in ruhiger Bewegung dahinziehende Wolken, im Hintergrunde sich stärker zusammenballend. Das andere Bild erhält seine charakteristische Note durch die lebhaft bewegte im dunkel gehaltenen Vordergrund; die Barkasse in der Mitte lenkt sofort den Blick auf das Hauptmotiv, dem die Ufer mit Bahn und Häuserarchitektur nur unterstreichende Hintergrundumrahmung sind. Gut herausgearbeitet die Zeichnung im bewegten Wasser. Hier sprechen Leben, Tempo, Rhythmus aus dem Bilde.

Ganz anders wiederum die dritte Aufnahme. In breiter Ruhe dehnen sich, den Vorder- und Mittelgrund füllend, die Elbzillen, die Leichter zur Seite. Etwas stört das kleine Motorboot am rechten Bildrande, das mehr Bewegung, als angebracht, ins Bild bringt. Prachtvoll die Glätte und Stille der Wasseroberfläche und die gleichmässige Ruhe des leicht getönten und nur schwach gezeichneten Himmels, voller Diesigkeit. Einzig belebendes Moment die Rauchfahnen im Hinter-

grund, die gleichzeitig die dunkleren Halbtöne für das im übrigen recht kontrastreiche Bild abgeben.

Man wende nicht ein, die Bilder seien zerrissen, überladen an Einzelmotiven. Gewiss, mit dem Vergrößerungs-



Der Hamburger Hafen von der Ueberseebrücke gesehen

apparat lassen sich aus jeder der drei Aufnahmen eine Unmenge einzeln besonders wirkungsvoller Ausschnitte herausholen. Doch das ist nicht der Sinn dieser Studien; Leben und Bewegung bestehen aus unendlich vielen Einzelheiten, aus dem Ineinandergreifen von zahllosen

Momenten, die losgelöst keinen Bestand haben, die nur in ihrer Gesamtheit Geltung erlangen. Das ist die Aufgabe des Photographen gewesen die viel schwierigere, Leben und Bewegung zu gestalten, als Milieuausschnitte, Bruchteile des Ganzen.

DER ERSTE SCHRITT

Von Julius Glücksohn

Da steht er nun auf dem Tisch, der Traum schlafloser Nächte, durch einen kühnen Entschluss zur Wirklichkeit geworden — der neue Apparat! Mit liebevollen Blicken betrachtest du ihn als glücklicher Besitzer und vielleicht schon zwanzigmal hast du ihn auf- und zugeklappt, dich an dem sonoren Ton des Einschnappens erfreut, der dich an dein massiv silbernes, leider verlorengangenes Zigarettenetui erinnerte. Nicht weniger oft hast du ihn zu seiner imposanten Länge ausgezogen, die dir einer mechanischen Leiter gleichzukommen schien. Aber wohl fünfzig Male hast du schon den wunderbaren und dir mit überirdischen Kräften ausgestattet erscheinenden Verschluss in Tätigkeit gesetzt, hast

Aufnahme, indem du dabei von den fest umrissenen Möglichkeiten deiner Kamera ausgehst.

Wie das zu verstehen ist? Sieh mal, dein Apparat hat z. B. eine Einstellung auf „Unendlich“, über deren Schärfen- auswirkungen du dir klar werden willst. Also lass ihn zu der Probeaufnahme auf Unendlich eingestellt. Du hast ein Objektiv mit einer bestimmten Lichtstärke, 1:4,5 oder 1:6,3; lass diese Lichtstärke bei der Probeaufnahme unabgeblendet bestehen und du wirst dir Aufschluss über die Leistung der Optik verschaffen können. Dein Verschluss hat auch eine Höchstgeschwindigkeit, vielleicht $\frac{1}{100}$ Sekunde, die du in diesem Falle, wenn Sonnenschein vorhanden ist, auch be-

nutzen sollst; sie wird dich über das, was du deinem Verschluss zumuten kannst, belehren.

Also etwa 1:6,3, Einstellung auf Unendlich, $\frac{1}{100}$ Sekunde — bei Sonnenschein. Und das erzielte Bild wird dich nicht nur über die einzelnen Auswirkungen, sondern auch über die Beziehungen der wichtigsten Faktoren zueinander belehren. Du wirst gut erkennen, mit welcher Tiefenschärfe du bei der Einstellung auf Un-



Wie schön ist die Welt!...

May phot.



Plön i. Holstein

Plaubel-Makina, Auticomar, Blende 6 mit dunkelstem Filter, $\frac{1}{20}$ Sekunde. April, 12 Uhr mittags

ihn auf eine Sekunde eingestellt und dich an seinem diskreten Surren — einem Mittelding zwischen Taubengirren und Höllenmaschine — berauscht...

Es klingelt und Tante Mathilde erscheint. Dein Herz ist übergelb und stolz zeigst du ihr den neuen Apparat.

Was liegt wohl näher, als schnell einen Film einzulegen und die Tante zu photographieren, um sich bei ihr — man kann nie wissen — recht beliebt zu machen?

Tu's nicht, lieber Freund, tu's nicht! Denn du erreichst das Gegenteil und Fluch und Enterbung sind dir sicher! Tanten pflegen bezüglich eines Konterfeis sehr penibel zu sein. Warum auch für die ersten Aufnahmen ein lebendes Objekt wählen, das selbst erhebliche Ansprüche stellt. Du magst mit den Ergebnissen noch so zufrieden sein, sicher wird dir vorgehalten werden, dass dein Vetter Oskar, den du wegen seines dicken Bauches schon an und für sich schlecht leiden kannst, mit seinem billigen Apparat viel bessere Bilder macht.

Was du tun sollst?

Sehr einfach. Zeige dich in der Beschränkung als Meister, verzichte auf die Tante als Objekt — auch wenn deinem Vetter Oskar die Erbschaft zufallen sollte — und wende dich mit um so grösserer Liebe für den Anfang leblosen Objekten zu.

Es kommt dir doch darauf an, dich über die Leistungen deines Apparats zu vergewissern. Dazu sind Tanten nicht geeignet. Gehe am Sonntag z. B. auf die Schleusenbrücke zwischen Tiergarten und Zoo und mache eine



Im Mailänder Dom

Galimberti phot.

endlich und voller Oeffnung bei weiteren Aufnahmen rechnen kannst. Wie schnell sich deine entfernten Objekte, von der Seite gesehen, noch bewegen dürfen, zeigt dir der mit $\frac{1}{100}$ Sekunde aufgenommene, auf der nächsten Brücke fahrende Stadt-

bahnzug. Ausserdem wirst du vielleicht noch die Beobachtung machen können, dass im Vordergrund liegende Bildteile unterbelichtet sind, dagegen das, was vielleicht noch jenseits der Eisenbahnbrücke zu sehen ist, überexponiert ist.

Entwicklung bei Tageslicht

Vielfach sind Versuche gemacht worden, eine Dunkelkammer im Taschenformat herzustellen, die es ermöglichen soll, gleich an Ort und Stelle der Aufnahme die photographische Platte zu entwickeln und so den Erfolg oder Misserfolg zu prüfen und im Notfalle eine Ersatzaufnahme zu machen. Befriedigende Resultate wurden jedoch bisher noch nicht erzielt. Jetzt hat der Russe L. M. Sytin einen Apparat zur Entwicklung von photographischen Platten bei Tageslicht konstruiert, der durch seine einfache Handhabung verblüfft. Vor der Russischen Handelsgesellschaft wurde diese neuartige Konstruktion, die in Russland schon im Handel erhältlich ist, vorgeführt.

Der Hergang der Entwicklung soll kurz beschrieben werden: Die Kassette mit der belichteten Platte wird in einen absolut lichtundurchlässigen Rahmen geschoben, der Kassettendeckel wird herausgenommen, ein kleiner Hebel löst die Kassette aus und die Platte fällt heraus. Hierbei ist selbstverständlich, dass der Rahmen genau zur Kassette passt, deshalb wird für jede marktgängige Kassettenart ein besonderer Rahmen angefertigt. Jetzt



Entwicklung einer Platte mit dem Tageslichtentwickler System L. M. Sytin

liegt die Platte mit der Schichtseite nach unten, der Rahmen muss also umgedreht werden und wird auf die Entwicklerschale aufgeschoben und entladen. Die Platte befindet sich nun in der leeren Entwicklerschale. Durch einen Gummiball wird der Entwickler in die Schale gedrückt; dieser Vorgang ist notwendig, denn wenn sich der Entwickler bereits in der Schale befinden würde, bevor die Platte hereinfällt, würde es leicht zu Blasenbildungen kommen. Die Entwicklung geht jetzt durch leichtes Bewegen des Apparates vor sich. Ein besonderer Vorteil ist es, dass Boden und Deckel aus dunkelrotem Glase bestehen, so dass der Entwicklungsvorgang durch eine unter den Boden gehaltene Taschenlampe genau verfolgt werden kann. Ist die Platte durchentwickelt, so wird der Entwickler mittels des Gummiballes wieder herausgesaugt und auf dieselbe Art Spülwasser in die Schale praktiziert. In gedämpftem Licht oder unter einem Mantel kommt die Platte dann aus dem Apparat in das Fixierbad, das mit einem Tuch oder einem Stück Papier zugedeckt wird, damit sich nicht noch jetzt Schleier bilden. Bei den Vorführungen zeigt es sich, dass tatsächlich zehn Minuten nach der Aufnahme die entwickelten Platten in absolut einwandfreiem Zustande vorlagen.

Dieser Apparat, der in Kürze auch in Deutschland in Massen hergestellt werden wird, soll neben dem immer eiligeren Photoreporter besonders dem Amateur vieles bieten. Aber auch für Photoamateure, die sich wegen beschränkter Wohnverhältnisse keine eigene Dunkelkammer einrichten können, wäre das Problem des Entwickelns gelöst: sie brauchen ihre Arbeiten nicht mehr fortzugeben, sie könnten das grösste Vergnügen jedes Amateurs selbst auskosten, sie könnten selbst sehen, wie das Bild im Entwickler langsam erscheint. Und noch etwas Gutes hätte der Sytinsche Apparat — er soll verhältnismässig preiswert sein.

wkw

Photoverein „Siemens“

Die Jahresausstellung des Photovereins „Siemens“ im Charlottenburger Rathaus umfasst etwa 300 Lichtbilder, überwiegend Landschaftsbilder. Morgen im Gebirge, Wintersonne, Waldweg — man kennt das zur Genüge und bedauert nur immer wieder das Brav-Herkömmliche in den Arbeiten dieser Vereine, die sich zu gesunderen photographischen Freiübungen nicht aufrappeln können.

Daran hat nicht zum wenigsten die geistige Kost schuld, die man den Mitgliedern in Vorträgen vorzusetzen pflegt. Da sprach zur Eröffnung der Ausstellung Herr Studienrat Dr. Warstatt, aus Aufsätzen genügend bekannt, sicherlich ein sympathischer Herr und tüchtiger Photograph, der von dem, was er sagt, restlos überzeugt ist, für moderne Photographie jedoch trotz guten Willens kein Verständnis aufzubringen vermag. Solange er sich in seinem Vortrag mit der geschichtlichen Entwicklung der Photographie befasste, hörte man freudig zu. Sobald er jedoch auf die moderne Photographie zu sprechen kam und sie in reichlich tendenziöser Weise abzutun versuchte, wurde man schwer enttäuscht. Das ist um so schlimmer, als bestimmt ein grosser Teil der Zuhörer das, was da gesagt wurde, gläubig aufnimmt und sich danach richtet.

Ich gebe dem Verein den guten Rat, sich doch einmal auch einen Vertreter der modernen Photographie als Redner zu verschreiben, damit die photographische Bildung seiner Mitglieder nicht allzu einseitig wird.

W. G.



Ziegenbock

Ed. Bogdanski phot.

Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: Eugen Szatmari, Berlin-Charlottenburg. Für die Inserate: Bruno Wendland, Pichtengrund (Nordbahn). Verlag und Kupfertiefdruck von Rudolf Mosse in Berlin. Allen Einsendungen an die Redaktion, deren Rücksendung gewünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.

Eisenberger „Flavirid“ entfesselt die Kamera!



22 Gr. Sch. Empfindlichkeit + hohe Orthochromasie + völlige Licht-hofffreiheit, kurz: grösstmögliche Befreiung von den Fesseln des Aufnahmematerials bietet Ihnen diese Platte. Verlangen Sie bitte unsere neuen Druckschriften! Eisenberger Trockenplattenfabrik Otto Kirschten A.-G., Eisenberg 24 (Thür.).

Eisenberger Photo Platten



**GESELLSCHAFT
FÜR KINO-, FOTO- U.
ELEKTROTECHNIK**
KARL KRESSE u. FELIX REHM
BERLIN SW 68
HOLLMANNSTRASSE 16

**BOGENLAMPEN
GLÜHLAMPEN
für FILM und PHOTO**

Kostenlos versenden wir
auf Wunsch den 48seitigen
Gesamtkatalog
unserer Bücher 1930
Rudolf Mosse Buchverlag
BERLIN SW 100



Photofreunde

jetzt ist die Zeit zur Anschaffung einer Kamera. Markenapparate wie VOIGTLÄNDER, ZEISS IKON, AGFA usw., liefern wir gegen bequeme

Teilzahlung

zum Original-Listenpreis ohne Aufschlag. Unser n Photokatalog 25 versenden wir kostenlos; er ist mehr als ein Preisverzeichnis, er wird Ihnen ein guter Berater sein. Photolehrbuch gegen Einsendung von 40 Pf. auf Postcheckkonto Berlin 112375.

Photo-u. Vinchaus Kölling & Kundt
Berlin SW 68, Friedrichstrasse 35.